

Waldenburger Zeitung

Gernsprecher 3 (Waldenburger

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postscheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Commerzialständische Bank.



Wochenblatt

Gernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 9,80, monatlich 3,10 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitionen für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 50 Pf., von auswärts 60 Pf., Reklameteil 1,50 Pf.

Der neue Reichstag.

Vorwärts!

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Angstliches Klagen
Wendet kein Gend,
Macht dich nicht frei.

Nein, der Ausgang des Wahlkampfes ist alles eher als erfreulich, berechtigt zu mancher Sorge über die Entwicklung im Innern wie nach außen und hat namentlich der Deutschen demokratischen Partei schwere und schmerzhafte Verluste bereitet. Aber gilt es darum, die Flinten ins Korn zu werfen, an der eigenen Zukunft zu zweifeln oder zu verzweifeln und in Sack und Asche zu trauern? Mit nichts; am Tage nach der Schlacht hat die Vorbereitung auf die nächste Schlacht zu beginnen; noch stehen wir nicht am Ende aller Dinge; es kommen neue Abstimmungen, neue Entscheidungen, und verloren ist nur, wer sich selbst aufgibt.

Freilich, wer wüßte es nicht, daß die Volksgruppe wandelbar ist! Die Prominen im Lände sprachen von dem Hesianah, auf das schnell genug das Kreuzige folgte; die Kinder der Welt wiesen schon im Altertum auf die Veränderlichkeit der aura popularis, der Massenseele hin, und welche Partei im Laufe der Zeit hätte Fortunas Treulosigkeit nicht erfahren? Die Sieger von heute, die Deutsche Volkspartei zumal, könnten davon erzählen, wenn nicht Vergessenheit über sie gekommen ist.

Die Sieger von heute! Ob sie ihres Triumphes lange froh sein werden, muß die Zukunft lehren; vielleicht wird ihnen nur zu schnell bei ihrer Gottähnlichkeit lange werden. Die Besiegten des 6. Juni aber, die Demokraten, die nach dem jubelnden Zeugnis ihrer Gegner vernichtet und zerstört sein sollen, blicken mit Ruhe in die Vergangenheit, mit Zuversicht vorwärts; sie haben eine Anzahl Mandate eingebüßt, haben einen empfindlichen Stimmenrückgang zu verzeichnen; aber ihre Freiheit ist unverletzt, ihre Überzeugung unverkümmert, und sie haben das Bewußtsein, für eine gute Sache gekämpft zu haben mit guten und reinen Waffen. Waldeck, der große Führer der Demokratie, unvergeßlichen Andenkens, hat einst gesprochen: „Die Überzeugung ist die Kraft des Mannes, der feste Wille sein Schild, das tüchtige Wort sein Schwert, die Gleichgültigkeit gegen den Erfolg die sicherste Garantie der Würksamkeit“.

Der Erfolg, der Augenblickserfolg ist bei den Gegnern rechts und links gewesen. Bei denen rechts, weil ungezählte verängstigte Gemüter sich von dem Frontwechsel einen starken Schutz gegen rote Gewalttätigkeiten, gegen neue Lohn erhöhungen, gegen unduldsame Mitregierung in Staat und Wirtschaft, gegen unerträglichen Steuerdruck erhofften. Bei denen von links, weil der Staatsstreich der Kapp und Büttow nach mancherlei anderen militaristischen Vorläufern dem Radikalismus den Wind in die Segel trieb. Rechts und links aber war man

einig in dem Verdikt über die Koalition, die sich unter den schwierigsten Verhältnissen bemüht hat, nach einem heillosen Zusammenbruch inmitten des Trümmerhaufens den Boden für den Wiederaufbau zu ebnen. Daß sie Fehler gemacht hat, mindert ihr Verdienst nicht. Wer an ihrer Stelle wäre Fehlern, vielleicht viel schwereren, entgangen? Doch die Koalition regierte — also ward über sie der Stab gebrochen.

Keine Partei aber war dermaßen wütenden Anstürmen ausgesetzt wie die demokratische. Die niedrigsten Instinkte wurden gegen sie aufgepeitscht, die gehässigsten Flugblätter gegen sie geschleudert, und die öffentliche Meinung wurde durch Massenaufruhr von Zeitungen in einer Weise gefälscht, wie man verleiht in Deutschland, in Europa, vielleicht selbst in Amerika nicht erfahren hatte. Denn das Geld ist mit Thimäre — für die Gegner; mit ihnen zu wetteifern, bei den gegenwärtigen Kosten für Papier, Druck, Tinten, Porto, Löhne, war der Deutschen demokratischen Partei nicht vergönnt. Ergo: das Treibholz trieb nach rechts — für wie lange?

Denn die Welt ist rund und muß sich drehen. Wenn die Wahlen zur Nationalversammlung und die zum neuen Reichstag ein gründlich verschiedenes Aussehen zeigen, weshalb sollte bei weiteren Wahlen ein abermaliger Umschlag der Stimmen ausgeschlossen sein? Noch sind die Folgen der veränderten Lage nicht abzusehen. Undenbar ist es nicht, daß Zustände eintreten, die zu einer Auflösung des Reichstags führen. Aber auch wenn er denkt eines natürlichen Todes stirbt: Wahlen stehen bevor in den Gebieten, die am 6. Juni feiern müssten, Wahlen zu den Landtagen in Preußen und einzelnen anderen Staaten, die Wahl des Reichspräsidenten; dann werden sich die Kräfte abermals messen. Und zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Darum gilt es für die Mitglieder der Deutschen demokratischen Partei, dem Siegesgeschrei der Gegner faltblütige Entschlossenheit heit entgegenzustellen, die Entschlossenheit, mit neuer Kraft zu neuem Kampf zu rüsten. Werbt für die Partei, schließt ihre Reihen, füllt ihre Kriegskasse, und bekräftigt das gute Mahnwort des Dichters:

Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Kruset die Arme Der Götter herbei!

Bisher 433 Abgeordnete gewählt.

Berlin, 8. Juni. Nach den bis 8 Uhr abends vorliegenden vorläufigen amtlichen Meldungen über die Reichstagswahlen ergibt sich einschließlich der Abgeordneten aus den Abstimmungsgebieten sowie aus der Vereinigung der Reststimmen in den Wahlkreisverbänden und auf die Wahlvorschläge folgendes Bild des neuen Reichstags: Gewählt sind danach bisher 433 Abgeordnete. Davon sind (in Klammern aus der Reichsliste):

Sozialdemokraten 104 (7),
Unabhängige 77 (8),

Kommunisten 2 (1),
Demokraten 43 (8),
Zentrum 65 (6),
Deutsche Volkspartei 58 (6),
Deutschationale Volkspartei 61 (9) Sitze,
darunter 2 thüringischer Bauernbund,
1 hessischer Bauernbund und 1 württembergische Bürgerpartei.

erner entfallen auf die schleswig-holsteinische Bauern- und Landarbeiter-Deutschpartei 1 (Hospitant der Demokraten. D. N.), auf die Welsen 5, auf die bayerische Volkspartei 12, auf den bayerischen Bauernbund 2 und auf den württembergischen Bauern- und Weingärtnerbund 3 Abgeordnete.

Die Schwierigkeit der Kabinettbildung.

Berlin, 8. Juni. Wenn auch nach dem Missionsgesuch des Kabinetts Müller offizielle Besprechungen über die Regierungsbildung noch nicht im Gange sind, so haben doch hinter den Kulissen lebhafte vertrauliche Gespräche auf eine Koalition der Mitte hinzugenommen. Der heutige Tag hat jedoch ergeben, daß die mannigfältigen Kombinationen, die aufgetaucht, unhalbar waren.

Die Demokratische Partei wird, wie aus Parteikreisen mitgeteilt wird, ihre Haltung gegenüber einer Koalition der Mitte von der Teilnahme der Mehrheitssozialdemokraten abhängig machen. Sie lehnt entschieden die Mitwirkung an jeder Kombination ab, die versuchen würde, die Regierungsmehrheit mit Ausschluß der Arbeiterschaft zu stande zu bringen. Ein hervorragender demokratischer Politiker erklärte, die Partei stehe Gewehr bei Fuß und werde die größte Zurückhaltung bewahren, um so mehr, als nur sehr wenige Mitglieder der Fraktion in der Reichshauptstadt zurückgeblieben sind. Vor allem wird es sich darum handeln, ob die Deutsche Volkspartei für ihren etwaigen Ausschluß an die Koalition eine wahrhaft demokratische Grundlage bietet in den Fragen der inneren wie der äußeren Politik. Vorerst aber müssen sich die Sozialdemokraten im Prinzip entscheiden, ob sie im Gegensatz zu den bisherigen Erklärungen mit der Deutschen Volkspartei überhaupt zusammenarbeiten wollen. Eine Reihe einflussreicher sozialistischer Politiker ist sicherlich hierzu nicht abgeneigt, andere sprechen sich aber entschieden gegen ein derartiges Zusammengehen aus, weil sie davon eine ungünstige Einwirkung auf den Zusammenhalt der Partei befürchten.

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, wird Reichspräsident Ebert wahrscheinlich noch am Mittwoch dem Reichskanzler Müller den Auftrag erteilen, an die Landesregierungen heranzutreten, um sie zum

Eintritt in das kommende Kabinett zu bewegen. Innerhalb der Regierung schwanken in dieser Hinsicht naturgemäß ernsthafte Erwägungen, doch wird aus unabhängigen Kreisen betont, daß die Unabhängige Partei von einem derartigen Angebot wahrscheinlich keinen Ge-

brach machen dürfte. In Regierungskreisen wird daher erwartet, daß in diesem Falle die Mehrheitssozialisten ganz aus der Regierung ausscheiden.

werden, was dann ohne weiteres auch den Austritt der Demokraten bedeuten würde. Den Rechtsparteien bliebe dann nur noch die Möglichkeit, mit dem Zentrum zusammen eine neue Koalition zu bilden, die aber auch schwachen Füßen stehen würde.

Soweit sich bisher die Stimmung in den Parteien überblicken lässt, kann man eine zuverlässige Voransage überhaupt nicht geben. Es scheint, als würde auch die Arbeiterschaft einer rechtsgerichteten Regierung gegenüber sich zunächst abwartend verhalten, um ihr Zeit zu lassen, einmal zu zeigen, wie sie im Gegensatz zur bisherigen Koalition die Geschäfte führen werde.

Sollten die Unabhängigen den Eintritt in die neue Regierung verweigern, so werde Müller, wie die „P. P. N.“ mitteilen, den Auftrag zur Kabinettbildung zurückgeben. — Der neue Reichstag soll, wie versautet, bereits am 23. oder 24. Juni zu seiner ersten Tagung zusammen treten.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 9. Juni. Angesichts der sich aus dem Wahlresultat ergebenden schwachen Mehrheit der Koalition, die von dem auffälligen Fehlen eines Dutzends Abgeordneter abhängig wäre, scheinen Sozialdemokraten und Demokraten entschlossen zu sein, die Regierung einer Koalition von Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und dem Zentrum zu überlassen. Diese drei Parteien stellen selbst mit Einschluß von einigen nahestehenden kleinen Parteien eine Mehrheit nicht dar. Gleichwohl wollen die Linksparteien einer nach rechts gerichteten Regierung lieber die Gewalt zuschüttern, sie nach Möglichkeit positiv zu unterstützen und ihr kein Misstrauensvotum zu erteilen, ehe sie selbst mit in die Regierung treten. Für diese Haltung ist besonders bei den Sozialdemokraten das Motiv maßgebend, daß sie noch mehr als bisher einen Verlust ihres Ansehens erleiden und eine Abwanderung ihrer Wähler in das unabhängige Lager herbeiführen würden, wenn sie an einer Koalition mit Einschluß der Deutschen Volkspartei teilnehmen. Sie sind in ihrer Haltung zweifellos von den Unabhängigen beeinflußt, mit denen zusammen sie lieber die Opposition bilden möchten.

Die Möglichkeit einer Rechtsregierung mit Einschluß des Zentrums stößt aber trotz der Zusicherung der neuen Opposition auf so viel Schwierigkeiten, daß die vorstehend skizzierte Haltung der Sozialdemokraten nicht als endgültig bezeichnet werden kann. Angesichts der in Kürze bevorstehenden Konferenz von Spa, sowie der Tatsache, daß nach den letzten Anschlägen die alte Koalition doch mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, darf man eine Befragung nach der Mitte zu nicht für völlig ausgeschlossen halten, wenn sie auch nur für eine beschränkte Zeit Geltung haben würde. Ihre Verantwortlichkeit sind für die Führer aller Parteien bewußt und die Rücksichtnahme auf Spa wird schließlich Konzessionen herbeiführen.

Zusammentritt des demokratischen Parteivorstandes.

Berlin, 9. Juni. Der Parteivorstand der Deutschen demokratischen Partei tritt am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, in Berlin in der Reichsgeschäftsstelle, Goethestr. 35, zusammen, zur Beratung über die durch die Wahlen geschaffene Lage.

Die Wahlergebnisse in Schlesien.

Gotheim gewählt.

Breslau, 9. Juni. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis im 8. Wahlkreis Breslau stellt sich wie folgt (in Klammern die Zahlen der Wahl vom 19. Januar 1919):

Sozialdemokraten 311 953 (432 066),
Unabhängige 56 461 (963),
Zentrum 174 256 (187 339),
Deutschnationale 159 894 (137 595),
Deutsche Volkspartei 96 779 (—),
Demokraten 55 712 (139 188),
Mittelstandspartei 11 877 (—).

Insgesamt wurden 866 932 (897 359) gültige Stimmen abgegeben. Die Ziffern einiger

kleiner Wahlbezirke fehlen, da sie trotz großer Bemühungen nicht zu erlangen waren. Die öffentliche Sitzung des Kreiswahlausschusses findet in unmittelbarem Wechsel mit dem Verbandsausschuss Freitag nachmittag 5 Uhr im großen Sitzungssaale der Regierung statt.

Aus den obigen Ziffern ergibt sich in Ergänzung zu unseren bisherigen Meldungen, daß die Zentrumspartei des Wahlkreises aus eigener Kraft einen zweiten Abgeordneten gewonnen hat. Arbeitsnachweisleiter Buschmann, und möglichstweise durch die noch fehlenden Wahlbezirke auch zu einem dritten Mandat gelangt. Auch die Deutschnationalen haben ein weiteres Mandat, Degler, gewonnen und verhelfen mit den Reststimmen zur Wahl eines zweiten Abgeordneten in Liegnitz, Hermann Schröter. Die Breslauer Union haben nunmehr 335 Stimmen mehr als ihre Liegnitzer Genossen, so daß mit deren Hilfe der Breslauer Gründkis in den Reichstag einziehen wird. Die Deutsche Volkspartei wird auf einen zweiten Sitz wohl verzichten müssen. Des Demokraten Gotheim Wohl mit Liegnitzer Reststimmen ist erfreulicherweise Tatsache.

Neue deutsche Schiffstraumnote.

Berlin, 8. Juni. Die deutsche Regierung, die, wie bekannt, bereits wiederholt bei der Entente wegen Belassung des für die deutsche Wirtschaft unbedingt nötigen Schiffstraumes vorstellig geworden ist, ließ neuerdings der Reparationskommission in Paris am 4. Juni folgende Note überreichen:

Die deutsche Regierung bat in der Note vom 3. Mai um Belassung von Schiffstraum. Die darin enthaltenen Anträge stellten das Minimum dar, welches gefordert werden muß, um das deutsche Verkehrswezen zur See aufrechterhalten zu können. Die deutsche Regierung ging dabei davon aus, daß in Ausführung des Friedensvertrages von 325 000 Tonnen im Bau befindlicher Schiffe bei Fertigstellung durch Deutschland jedenfalls 145 000 Tonnen Deutschland zufallen würden. Dieser Erwartung entsprechen die Verhandlungen in London nicht. Es wurden dort Deutschland nur 100 000 Tonnen, und zwar auch nur Schiffe mit geringem Fertigkeitsgrad zugestanden. Da die Maritime Service weitere deutsche Anträge ablehnte, sah sich die deutsche Regierung genötigt, dieses Angebot anzunehmen. Infolgedessen müßte sie jetzt die in der Note vom 3. Mai gestellten Anträge erweitern. Wenn sie trotzdem hiervon absieht, so tut sie es in der festen Erwartung, daß die Reparationskommission nunmehr dem Antrage auf Belassung von Schiffstraum ungekürzt stattgeben und ihre Entscheidung so schnell wie möglich treffen wird. Deutscherseits ist die Voraussetzung, von welcher die Reparationskommission die Prüfung des Antrages abhängig gemacht hat, nach besten Kräften erfüllt worden. Von den abzuliefernden Schiffen wurde bereits eine beträchtliche Anzahl nach dem Firth of Forth gebracht. Die Reparationskommission wird daher um unbedingt umgehende Entscheidung gebeten.

Was Deutschland zahlen kann.

Berlin, 8. Juni. Die ausländische Presse beschäftigte sich in letzter Zeit wiederholt mit der Entschädigungssumme, die Deutschland an die Entente zahlen könne. Sie nahm dabei als feststehend an, daß die deutsche Regierung bereits in der Lage sei, 100 Milliarden Goldmark zu entrichten. Dazu schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

Wenn Deutschland sich den Verbündeten gegenüber bereit erklärte, Zahlungen bis zur Höchstsumme von 100 Milliarden Goldmark zu leisten, so ist dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß die territorialen Opfer Deutschlands über die Abtretung von Elsaß-Lothringen, der unbestreitbar polnisch besiedelten Gebiete der Provinz Posen und der vorwiegend dänischen Gebiete Schlesiens nicht hinausgehen würden. Durch die weiteren geforderten Abtretungen sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Erklärung vom 29. Mai 1919 grundlegend verschoben. Das Deutsche Reich, das der Versailler Friedensdelegation vorstieß, besteht nicht mehr. Der Versailler Vertrag schwächt die Wirtschaftskraft Deutschlands entscheidend. Infolgedessen kann

auch von einer Aufrechterhaltung der seinerzeit angebotenen Entschädigungssumme nicht mehr gesprochen werden.

Vom polnisch-russischen Kriegsschauplatz.

Der polnische Bericht vom 7. Juni. Warschau, 8. Juni. (Deutsch-poln. Presse-dienst.) Unsere Gegenoffensive auf der Front zwischen Düna und oberen Berezina schreit unter der unmittelbaren Leitung des obersten Führers sehr gut fort. Indem unsere Truppen auf allen Abschnitten des Bormarsches den verzweifelten Widerstand der Bolschewiki brachen, schlugen sie die 53. und 12. bolschewistische Infanterie-Division an der oberen Berezina und besetzten die Ortschaften Czernica und Blisza. Die feindlichen Verluste sind sehr groß.

An vielen Orten wurden bolschewistische Befehle und Meldungen aufgefangen, die teilweise sogar in deutscher Sprache abgefaßt waren und von der großen Verwirrung, die in den Stäben und in den Reihen der Roten Armee herrscht, berichten. Die Bolschewiki rächen sich in tierischer Weise für die Niederlage. Sie stachen in einigen Fällen unseren in ihre Hände gefallenen Soldaten die Augen aus und schickten sie in diesem Zustande in unsere Linien zurück. In der Ukraine ist die Lage im allgemeinen unverändert. Feindliche Kavallerie-Abteilungen, die vor unsere Front gelangten, werden von unserer Kavallerie verfolgt.

Letzte Lokal- und Kreis-Nachrichten.

* Für die Kreisschulen hat das Konsistorium folgendes Thema zur Behandlung gestellt: „Weshalb ist die evangelische Volkschule für unser künftiges Gemeindeleben und unser Volksleben unbedingt notwendig? Und was muß in jeder Gemeinde zu ihrer Erhaltung geschehen?“

* Die Krisis in der Industrie am Gutenberge. Die überall sich bemerkbar machende Wirtschaftskrisis hat auch das Reichenbach-Langenbielauer Industriegebiet nicht unberührt gelassen. In einzelnen Fabrikbetrieben hat man bereits Arbeitseinschränkungen vornehmen müssen. So wird in der Fabrik von Rosenberger bereits schichtweise gearbeitet, während man in anderen Betrieben dazu übergeht, landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstmädchen usw. herauszuziehen, um diese ihren alten Berufen, in denen nicht selten Mangel an Arbeitskräften herrscht, wieder zuzuführen. Der Reichenbacher Arbeitgeberverband wird in dieser Woche zusammentreten, um sich ernst mit den wenig erfreulichen Verhältnissen zu beschäftigen.

* Auch ein trauriges Zeichen der Zeit. Der seit vierzig Jahren bestehende Gebirgsverein in Wüstegiersdorf vollzog seine Auflösung, gedrängt von dem immer mehr um sich reisenden Vandalismus der heutigen Zeit und der Interessensäkulation der Gebirgsbewohner an der Erhaltung und Förderung des Fremdenverkehrs. Der Verein ist außerstande, die nach Tausenden eingeschätzenden Reisekosten zu tragen. Der Verein übertrug sein Vermögen dem Karolinenstift in Wüstegiersdorf. Die dem Verein zugehörenden Anlagen wurden in den Besitz der Grundstücksinhaber übertragen.

* Der frühere Oberpräsident von Schlesien, Philipp, hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, kein Gut erworben. Die Nachricht der „Vaderländer Zeitung“, die von einem Ankauf im Kreise Trebnitz zu berichten wußte, beruht auf einem Irrtum. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Verwechslung mit einem seinerzeit vom Oberpräsidenten unterstützten Versuch, in Deutsch-Hammer ein Häuschen zum Unterbringung armer Breslauer Schulkinder zu errichten.

* Das große Los der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie, das bekanntlich auf Nr. 23 441 gezogen wurde, ist in der ersten Abteilung nach Wittenberge gefallen. Das Los wurde dort in Achteln von kleinen Leuten, darunter vier ehemaligen französischen Kriegsgefangenen, gespielt.

* Provinzial-Obstschau. Die alljährlichen Provinzialobstschauen, die ein treffliches Bild über die Fortschritte und den Stand des schlesischen Obstbaus geben und zur Hebung desselben wesentlich beitragen, hatten durch den Krieg eine Unterbrechung erfahren. Diese großen Obstschauen werden jetzt wieder aufgenommen. Der Breslauer Kreisverein für Obst- und Gartenbau beabsichtigt zur Feier seines 25-jährigen Bestehens im September d. J. eine solche Provinzial-Obstschau in Briesen zu veranstalten. Die Vorbereitungen haben bereits begonnen. Gleichzeitig mit der Provinzial-Obstschau wird die seit zwei Jahren ausgesetzte Hauptversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine stattfinden, an der Vertreter sämtlicher schlesischer Gartenbauvereine und führende Gartenfachmänner Schlesiens beteiligt sind.

* Die Einfuhr von frischem Obst und Gemüse ist freigegeben worden, mit Ausnahme von Purpurbrot und Süßfrüchten. Sonst ist noch zur unbeschränkten Einfuhr freigegeben getrocknetes und gedörrtes Obst, mit Ausnahme von getrockneten Süßfrüchten.

* Werkt keine Obstreste auf die Bürgersteige. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener richtet an die Bürgerchaft die dringende Bitte, jetzt, zur beginnenden Obstzeit, die Obstreste nicht auf die Bürgersteige zu werfen. Infolge-

Waldenburger Zeitung

Nr. 132.

Mittwoch, den 9. Juni 1920

Beiblatt

Das Resultat des Systems Körbisch.

Die demokratische "Breslauer Zeitung" sagt in einer längeren Betrachtung über die Flucht der Wähler in Mittelschlesien aus der Demokratischen Partei:

"Nach der Art, wie hier in Breslau und Mittelschlesien die Deutsche demokratische Politik betrieben wurde, waren wir auf Schlimmes gefaßt, aber eine derartig vernichtende Niederlage, wie die in Breslau, hatten wir doch nicht erwartet... Dank dem heilloren Treiben der Dr. Körbisch und Genossen sind wir auf weit weniger als auf die Hälfte, auf noch nicht 19 000 Stimmen herabgesunken. Es ist im vollen Umfang eingetroffen, was zu befürchten stand: Stimmen von links hat man keine gewonnen, und das gesamte solide Bürgertum, abgesehen von den unerschütterlich treuen Kerntruppen, hat sich, wo nicht von dieser Partei, so doch von dieser Parteileitung abgewandt, und entweder für die Deutsche Volkspartei gestimmt, oder sich der Wahl enthalten."

Wir haben diese ganze Zeit über geschwiegen, so bittere Sorge uns auch dieses unsinnige Treiben des Linksradikalismus in unserer Partei bereitete. Wir wollten unmittelbar vor und während der Wahlen nicht die Brandfackel in das eigene Haus werfen. Wir sahen das Unheil heraufziehen, aber wir hatten kein Mittel, es zu verhindern. Die Radikalisten in der Partei hatten die übergroße Mehrheit (innerhalb der "Parteimaschine"!), die besonnenen Elemente zogen sich mehr und mehr zurück, und ein öffentlicher Streit hätte, ohne daß wir an den Dingen selbst etwas zu ändern vermöcht hätten, nur den Erfolg haben können, den Organisatoren der Niederlage die Ausrede nach verlorenener Schlacht vorzubereiten, daß dem Streit im eigenen Lager, und nicht ihrer unsinnigen Politik die Schuld an dem Misserfolg beizumessen wäre. Denn die Verbündung hatte, wie gesagt, völlig die Oberhand. Auf der Delegiertenversammlung der Deutschen Demokratischen Partei während des berüchtigten Reichs- und Staatskommisariates des Herrn Dr. Körbisch standen 16 Stimmen der Besonnenheit gegen 80 der absoluten Verirrtheit. Was war da zu machen? Herr Dr. Körbisch warf sich als Diktator der Partei auf, umgeben von einer Schar gleichartiger Genossen, und nun geschah alles, um den Kern des alten entfachenden bürgerlichen Liberalismus, der geschlossen in die neue Demokratie übergegangen war, aus den eigenen Reihen herauszutreiben. Mit Unabhängigen und Kommunisten — die Mehrheitssozialisten galten dieser Sorte von Politikern längst nicht als radikal genug — wurde enge Brüderlichkeit geschlossen. Der Zusammenhalt der Mehrheitsparteien wurde durch Ausschaltung des Zentrums zerstört, und es trat eine neue Parteigruppierung ein, bestehend aus deutschen Demokraten, Unabhängigen und Kommunisten, wobei die Mehrheitssozialisten als der rechte Flügel, wo nicht gar als reaktionär verdächtig galten. Die Abjägung des besonnenen Oberpräsidenten Philipp war eine Frucht dieser Tätigkeit. Die Deutsche demokratische Partei nahm schließlich einen ausgesprochen antikapitalistischen Charakter an. Wer ein höheres Einkommen oder gar Vermögen besaß, stand auf der Proskriptionsliste, Bildung wurde als etwas Minderwertiges, wo nicht gar Verdächtiges angesehen, und wer in den Kreisen dieser Politiker gegen den Kapitalismus wetterte, besonnene Politik als eine neue Auflage des angeblich verrückten "Kommunalfreisinn" brandmarkte, der konnte donnernden Beifalls jüher sein.

Nun kam der Wahlkampf heran. Man muß sagen, daß diese Leute tückig gearbeitet haben, und die Siegesbulletins über angeblich glänzend verlaufene Versammlungen waren nicht knapp. Schade nur, daß diese Herren sich so glänzend über den Charakter dieser Versammlungen täuschten. Was ihnen dort zujubelte, das war

nicht das demokratische Bürgertum, das waren die Sozialisten, denen man eifrigst zu Munde redete, und zwar, je radikaler, mit desto mehr Erfolg. Diese Wählermassen dachten aber gar nicht daran, am Wahltag ihre Stimmen für die Deutsche Demokratie abzugeben, sondern, soweit sich eine Wandlung in ihrer Gesinnung vollzog, schwankten sie höchstens, durch die deutschen demokratischen Radikalinsens angefeuert, von den Mehrheitssozialisten zu den Unabhängigen und Kommunisten ab.

Wie übrigens von Herrn Dr. Körbisch und seinem engeren Anhang die Bevölkerung in seinem eigenen Bereich denkt, darüber nur einige Zahlen: In Obernigk, seinem Wohnsitz, hatten wir 1919 693 demokratische Stimmen, diesmal 392, und ähnliche Ergebnisse liegen aus Militisch und Trachenberg vor.

... Die Arbeit muß von neuem beginnen. Voraussetzung dazu ist, daß sich die Schulden, die sich hier in Breslau und in Schlesien an dem Bürgertum nahezu ebenso schlimm verschuldet haben, wie die Kapp-Putschisten, in die Verborgenheit zurückziehen, aus der sie nie hätten hervortreten sollen..."

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 9. Juni 1920.

* Aufkündigung der Notgeldscheine der Stadt Waldenburg i. Schl. Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung befindet sich im Inseratenteil der heutigen Nr. unserer Zeitung; wir weisen auf dieselbe auch an dieser Stelle noch ganz besonders hin.

* Noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene. Kriegsgefangene aus dem Kreise Waldenburg i. Schl., die nachweisbar in England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien in Kriegsgefangenschaft waren und noch nicht heimgekehrt sind, müssen von ihren Angehörigen bis spätestens zum 15. Juni 1920 dem Kreiswohlfahrtsamt Waldenburg gemeldet werden. Die Anmeldungen haben folgende Angaben zu enthalten: Name, Vorname, Tag, Jahr und Ort der Geburt, Truppenteil, Dienstgrad, Tag und Ort der Gefangenennahme, Gefangenenummer, letzte Kriegsgefangenenadresse und Datum der letzten Nachricht des noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Meldungen nur um einwandfrei festgestellte Kriegsgefangene, nicht aber um Vermisste handelt.

* Wissenschaftlicher Ausflug ins Waldenburger Bergland. Für die von Professor Dr. Ob ist geführte Studiengesellschaft, die am nächsten Sonnabend und Sonntag unsere Berge durchstreifen wird, sind weiterhin eingegangen von Fr. Elise Bohl 10, Frau v. S. 20, Sanitätsrat Dr. Kräfler 10, insgesamt 164 Mark. Außerdem wird die Gesellschaft in Görbersdorf die Gastfreundschaft von Frau Sanitätsrat Dr. Weidner genießen. Weitete freundliche Zusagen nimmt dankend an Oberlehrer Popp e.

= Kleingartenbau-Verein Waldenburg. In der letzten Monatsitzung traten 30 Garteninhaber dem Verein als neue Mitglieder bei. Es wurde beschlossen, am 18. Juni die Fürstliche Gärtnerei in Liebichau zu besichtigen. Bei günstigem Wetter Treffpunkt um 8 Uhr nachmittags am Eingang der Gärtnerei. An die Stadt soll mit dem Antrage herangetreten werden, dem Verein noch weiteres Garten- und Kartoffelbaugelände gegenüber dem Siebenhain in der Neustadt zur Weiterverpachtung zu überlassen. Im Oktober soll das 1. Stiftungsfest des Vereins begangen werden. Zur Vorbereitung desselben wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt. Der ständige Berichterstatter Herrmann verlas die beiden Artikel "Erntet das Blattgemüse abends" und "Etwas aus dem Arbeitskalender im Juni".

* Freie Fischauktionen. Der wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischereien, e. V., schreibt uns: Seit Pfingsten macht sich ein außerordentlicher Rückgang in der Nachfrage

nach Fischen im Binnenlande bemerkbar. Das hatte zur Folge, daß der Fischversandhandel an der Küste nicht mehr in der Lage war, alle angebrachten Fische bei der Verteilung zu den vom Verband der Hochseefischereien festgesetzten Preisen abzunehmen, zumal seit Pfingsten auch teilweise sehr große Aufzüge an den Fischmärkten waren. Der wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischereien sah sich daher genötigt, die freie Fischauktion einzuführen, um die Fische vor dem Verderben zu bewahren. Damit sind auch die vom Verband festgesetzten Verkaufspreise ungültig geworden, es gelten jetzt wieder die Auktionspreise als Einstandspreise für den Fischgroßhandel an der Küste. Die Auktionspreise sind infolge der geringen Nachfrage aber bedeutend niedriger als es die Verkaufspreise waren.

* Novemberkälte im Juni. Welch ein Gegensatz in der Temperatur, die wir jetzt im Juni gegenüber dem allerdings außergewöhnlich sommerlich warmen Wetter im April und Mai hatten. Wenn solche Temperaturlückschläge im ersten Sommermonat auch in früheren Jahren nicht selten gewesen sind, so doch wohl kaum in dem Maße, wie in diesem Jahre. Heute früh gegen 7 Uhr waren nur 5 Grad, eine Temperatur, die verschiedenen Gartenpflanzen, insbesondere Tomaten, sehr gefährlich werden kann. Trotz zeitweisem Sonnenschein erwärmt sich die Temperatur auch im Laufe des Vormittags nicht wesentlich und es sind auch gar keine Anzeichen vorhanden, daß bald wieder ein Aufstieg eintreten wird. — Auf der Schneekoppe herrschte am Freitag 4 Grad Kälte und es traten schwere Schneefälle ein.

Außerordentliche Gemeindevertretersitzung in Weißstein.

Die am Dienstag abgehaltene Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich zunächst mit der Neuregelung der Beamtenbesoldung. Referent Schöffe Hertwig begründete die neue Vorlage, die sich an die Besoldungsordnung der Staatsbeamten anlehnt und die nach Vereinbarung mit dem Beamtausschuß festgelegt wurde. Gemeindediener und Kastellane werden in Klasse 3, Polizeiwachtmeister in Klasse 4, Oberwachtmeister in Klasse 5, Assistenten in Klasse 6, die beiden berzeitigen Oberassistenten und die Sekretäre in Klasse 8 und der Kendant in Klasse 7 eingereiht. Zugestimmt wurde auch der Neufestsetzung des Besoldungsalters der Gemeindebeamten. Das Kleidergeld für die Polizeiwachtmeister wurde auf 300 Mk. jährlich erhöht, die Dienstaufwandsentschädigung für den Oberwachtmeister auf 300 Mk. und die Wachtmeister auf 200 Mk. Die Anrechnung der Dienstwohnungen wird auch neu erfolgen. Die neue Besoldungsordnung wurde einstimmig angenommen. Sie ist aber nur eine vorläufige, die nach endgültiger Einreichung der Staatsbeamten in die einzelnen Klassen dann ebenfalls noch einmal einer Nachprüfung zu unterziehen sein wird. Beschlossen wurde, die Nachzahlung der erhöhten Gehälter für das laufende Vierteljahr sofort erfolgen zu lassen.

Bezüglich einer Anregung der Kreiskasse, von den Lehrern zu zahlenden Vorschüssen auf die Gehaltserhöhung die von dem Kreise bewilligte, aber behördlicherseits nicht genehmigte Wirtschaftsbeihilfe abzuziehen, stellte sich die Gemeindevertretung auf den Standpunkt des Gemeindevorstandes, davon zunächst Abstand zu nehmen, bis diese Angelegenheit endgültig geklärt ist. Der vom Kreise beschlossenen Erhöhung der Unterstützungsätze für Kriegsfamilien-Unterstützungsempfänger wurde zugestimmt und die auf die Gemeinde entfallenden Mehraufwendungen bewilligt. Abgelehnt wurde die Bewilligung von Mitteln für Vertretung des sich einer Kur unterziehenden Lehrers Tobias an der kathol. Schule, zudem dort schon eine Vertreterin tätig ist. Dagegen wurden nachträglich die Mittel für die Vertretung der längere Zeit beurlaubten Lehrerin Fr. Huber bewilligt und ihr selbst eine größere Operationskosten-Beihilfe gewährt. Zu-

gestimmt wurde einem Betrag mit dem Fürsten von Bleß wegen Verpachtung einer Waldwiese am Hoalvald zur Errichtung der Waldheime. Der Kaufpreis beträgt jährlich 116,20 M.

Schöffe Lehrer Hartwig berichtete über die letzte Sitzung der Vertreter der Waldheime. Die Kartoffelversorgung hat die Gemeinde Polsnitz übernommen; die Fettversorgung geschieht durch die Kreisfettstelle und soll jedes Kind täglich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Liter Milch und Zusatz an guter Butter bekommen. Bezuglich der Fleischversorgung wird alles vom Kreise beschlagnahmt. Gleich den Waldheimen übertragen werden. Kartoffel und Brennholz soll von dem Kohlenhandel und der Fürstl. Verwaltung erbeten werden. Die Eröffnung der hiesigen Waldheimstätte soll am Montag den 21. Juni erfolgen. Die ärztliche Beaufsichtigung wurde Dr. Förster (Bad Salzbrunn) übertragen, dem auch die Leitung des Salzbrunner Waldheims untersteht. Die Kosten dürften sich für eine Baracke auf 35 000 M. belaufen. Die Innenausstattung übernimmt der hiesige Ortsausschuss für Errichtung von Waldheimstätten. Beschlossen wurde, den Pflegeabfall pro Tag und Kind auf 2,50 M. festzulegen, wie dies auch von den anderen Gemeinden geschieht. Die Auswahl der Kinder für die Unterbringung in die Waldheimstätte erfolgt nur durch den hiesigen Dungenfürsorgearzt Dr. Schneider. Für bedürftige Eltern, vor allem

auch bei Witwen, kommen für deren Kinder Freistellen in Frage, die von den beiden Ortsausschüssen zur Errichtung von Waldheimen (Lehrer Hartwig) und dem Ortsausschuss zur Bekämpfung der Tuberkulose (Lehrer Hartwig) zu beantragen sind. Gemeindevorsteher Moch nahm Veranlassung, dem Ortsausschuss für Waldheim für die Veranstaltung des Osterfestes und allen, die dabei mitgeholfen, den Dank der Gemeinde auszusprechen. Es wurde für die Waldheimstätte ein Auditorium gewählt, bestehend aus dem Vorsitzende Moch, Schöffen Hartwig und Lehrer Hartwig. Dazu soll noch ein Vertreter der Gemeinde Neu Salzbrunn kommen. Zum Schlusse der Sitzung wurde die Kartoffelversorgung besprochen. Mit Rücksicht auf die große Zufuhr, die jetzt eingetreten ist und den mangelnden Absatz wird der Preis auf 30 Pfennige pro Pfund festgesetzt und werden die Kartoffeln markenfrei verkauft. Invaliden und Witwen sollen je einen Zentner Kartoffeln gratis erhalten. Der Gemeinde erwächst dadurch ein großer Verlust. Zur weiteren Erörterung kam die Wohnungsnutz am Orte. Noch in diesem Jahre werden seitens der Gruppe eine Anzahl von Häusern fertiggestellt und zu beziehen sein. Mit dem Bau anderer Häuser wird in kurzer Zeit begonnen werden, so daß eine Beseitigung der größten Wohnungsnutz zu erwarten ist. #

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Der bis Donnerstag gültige Spielplan muß unbedingt als außergewöhnlich wertvoll bezeichnet werden und lädt mächtige Anziehung aus. "Die Dame mit den Smaragden" ist ein Filmwerk, das ein Menschenleid vorspielt, welches nach schweren Leidens- und Prüfungen zu Glück und Lebensfreude geführt wird. Der zweite Film "Sklaven des Kapitals" führt in das Großstadtleben hinein, in die Gesellschaft der Oberschicht, die durch Spekulationen an der Börse instand gesetzt werden, ein Leben schrankenlosen Genusses zu führen. Was in dieser Beziehung auch bei uns geboten wird, wird in prächtigen Bildern anschaulich geführt. Aber auch die Schiefe zeigt nicht. Der fiktive Freund des Helden des Stücks, der aus Eifericht zum Verbrecher wird, sucht und findet nach dem Zusammenbruch seiner fragwürdigen Existenz das verdiente Schicksal, während ein edles und uneigennütziges Paar nach schweren Leidesträgen für immer vereint wird.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schles., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankenfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheek-Verkehr.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1920 ab treten infolge weiteren Steigens der Kohlenpreise gemäß der Kohlenklausel folgende Strompreise für die Stadt und den Kreis Waldenburg in Kraft:

I. Stromentnahme nach Elektrizitätszählern.

a) für Licht:

305 Pf. je kWStd. für die ersten	1000 kWStd. in jedem Rechnungsjahre,
301 jede weitere bis zu 2000	· · · · ·
297 3000	· · · · ·
295 4000	· · · · ·
293 5000	· · · · ·
291 6000	· · · · ·
290 den Verbrauch über 6000 hinaus	· · · · ·

b) für Kraft:

147,5 Pf. je kWStd. für die ersten	1000 kWStd. in jedem Rechnungsjahre,
148,5 jede weitere bis zu 5000	· · · · ·
145,5 10000	· · · · ·
145 15000	· · · · ·
144,5 20000	· · · · ·
144 30000	· · · · ·
143,5 40000	· · · · ·
143 50000	· · · · ·
142,5 den Verbrauch über 50000 hinaus	· · · · ·

Obige Staffeln gelten nacheinander. Mit Anfang jeden Rechnungsjahres beginnt die Berechnung von neuem mit der ersten Staffel.

c) Zähler mit Belastungsanzeiger.

Der vierhundertfünfzigfache Betrag des Höchstverbrauches in Kilowatt ergibt die Zahl der in jedem Rechnungsjahre mit 305 Pf. zu bezahlenden kWStd., die übrige Stromentnahme im Rechnungsjahr kostet dann nur 240 Pf. für die kWStd.

II. Zählergebühren.

Die monatliche Zählergebühr beträgt:

1. für Licht: Bis zu 10 Lampen 1,50 M.,	2. für Kraft: Bis 0,5 PS = 2,25 M.,
· 20 2,10	· 1,0 2,00
· 30 3,00	· 3,0 3,75
· 40 3,60	· 5,0 4,50
· 80 4,50	· 10,0 5,25
· 150 6,00	· 15,0 6,00
· 300 7,50	· 20,0 6,75
· 400 9,00	über 20,0 auf Anfrage.
· 600 10,50	
über 800 12,00	

Für Belastungsanzeiger wird monatlich 3,00 M. berechnet.

III. Pauschal tarif.

Tarifabsatz*)	Metallsäulenlampen von höchstens 1,2 Watt pro Kerze				Tarifabsatz*)	Metallsäulenlampen von höchstens 1,2 Watt pro Kerze			
	16 NK	25 NK	82 NK	50 NK		16 NK	25 NK	82 NK	50 NK
Jahrespreise									
1a	54,84	82,20	109,68	184,40	2a und b	68,82	102,84	137,04	205,68
1b	82,20	123,88	184,40	246,72	3a-e	54,84	82,20	109,68	164,40
1c	54,84	82,20	109,68	184,40	3f	82,20	123,88	164,40	246,72

*) 1a Wohnungen etc., 1b und c Treppenbeleuchtung, Höfe usw., 2a und b Gaithäuser, Restaurants, 3a-e Geschäftsräume bis längstens 10 Uhr, 3f ganzjährig.

Für besondere Zwecke:

Für elektrisch betriebene Zimmerventilatoren und Bügeleisen erhöhen sich die Pauschalpreise in demselben Verhältnis wie die oben angegebenen Pauschalpreise für Licht. Näheres auf Anfrage.

Für die Orte Friedland und Weizstein besondere Tarife.

Waldenburg i. Schles., im Juni 1920.

Niederösterreichische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.

Stein.

Achtung! Achtung!

Große Kriegerwaisen-Lotterie.

Ziehung 16. u. 17. Juni c.

Gewinnkapital: 100,000 M.

Hauptgewinn: 50,000 -

Hauptgewinn: 10,000 -

Lotse empfiehlt und versendet zum Preise von Mark 3,60, auch gegen Nachnahme

Hubert Pörsch,

Ritsa (Elbe), Hauptpost,

Preußische Lotterie-Gesellschaft.

Für Verkäufer billigste Bezugsquelle, sämtliche Lotse zu Tagespreisen.

Fremdenlisten

für Hotels, Gaithäuser etc. sind vorrätig in der

Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Frauen-Schutz

gegen Empfängnis, Tropfen und Pulver gegen Störung, Gummiware, Prosp. geg. Rückporto

M. Pitschmann, Görlitz, Versand Landskronstraße 50.

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Buek's Birkenwasser bei Franz Bentsch, Schloß-Drog., Ob. Waldenburg.

Kluge Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Nehmen Sie bei Regelstörung, Stockung nur in verzweifelten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Diskr. Versand mit Garantie, voll. unschädlich, andernfalls Geld zurück.

Wirkung in 3 Tagen.

0, Haasen, Hamburg, Weidenallee 50.

Bei abgestelltem Lichte, im verzuckenden Schein der Weihnachtskerzen setzte sich dann später Renate auf einen bittenden Blick ihres Mannes an den neuen Flügel. Weich und leise perlte unter ihren schlanken Händen die sacht schreitende Begleitung zum „Traum durch die Dämmerung“ auf, und dann setzte sie mit anfänglich verschleierter, aber immer klarer werdender Stimme ein:

Weite Wiesen im Dämmergrau
Die Sonne verglomm, die Sterne zehn, —
Nun geh' ich hin zu der schönsten Frau,
Weit über Wiesen im Dämmergrau,
Tief in den Busch von Jasmin.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land,
Ich gehe nicht schnell, ich eile nicht.
Mich zieht ein weiches sanftes Band
Durch Dämmergrau in der Liebe Land
In ein blaues, mildes Licht. — — —

Und während die, selbst unter der Dämmerung, prachtvolle Sonnfülle des herrlichen Blüthner-Flügels die leise verhassende Begleitung ersterben ließ, erloschen die letzten Lichter am Weihnachtsbaum und das Zimmer verhankt in diese Dämmerung.

Aber durch die breiten Glassfenster des Vorbaues quoll ein mattes Silberlicht herein und überrieselte das weiße Flüderbäumchen mit den leise nicken den, schneiigen Blütentrauben.

Die Hände noch auf den Lasten, starrte Renate mit großen Augen auf das zauberhöhe Bild. Da fühlte sie sich von Franks Arm umschlungen und vom Klavierfessel emborgezogen.

Eng aneinandergeschmiegt betraten sie den Vorbau und schauten zum weihnachtlichen Himmel empor, der sich wie ein dunkles Lauer, mit glitzernden Sternen dicht bänkter Königsmantel über den breiten Strom sponnte und an dem wie ein Siegeszeichen die silberne Sichel des Mondes stand.

„Durch Dämmergrau in der Liebe Land
In ein blaues, mildes Licht — — —“

wiederholte Frank mit unendlich weicher Stimme und drückte das in seinen Armen leise erschauernde Weib noch inniger, fester an sich.

Ende.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Zukunft Oberammergau. Die Oberammergauer Passionsspiele waren noch alter Sitte im Rahmen einer zehnjährigen Wiederkehr in diesem Jahr fällig. Allein der Weltkrieg und seine unheilsvollen Folgen haben auch hier eine Katastrophe herausbeschworen, so daß es fraglich erscheint, ob das uralte religiöse Volksfestspiel überhaupt je wieder im alten Glanz aufersteht wird. Zudem ist der bisherige Leiter der Passionsspiele, Schuldirektor a. D. Ludwig Lang, altershalber von der Spielleitung zurückgetreten, und unter den übrigen Mitspielern scheint ebenfalls nicht mehr die rechte Begeisterung vorhanden zu sein, zumal die Revolution auch auf die Dorf-

bewohner ungünstig eingewirkt hat, und der Zugang vieler unerwünschter Elemente sich in der Gemeinde störend bemerkbar macht. Dazu kommt die Stationierung der Lebensmittel die einen größeren Fremdenstrom von selbst verbietet. Unter solchen Umständen werden in diesem Jahre die Passionsspiele ausfallen, und es soll auf dem sogen. Übungstheater das Werk eines Münchener Autors: „Die Tochter Jephata“ als Erstz aufgeführt werden. Die zahlreichen Passionsspielfreunde sind vorläufig damit vertröstet worden, daß vielleicht im nächsten Jahre die Festspiele wieder möglich sein werden. Aber große Hoffnungen hegt man in Oberammergau nicht mehr, zumal die bayerische Regierung nicht der Meinung ist, daß das Unternehmen einer staatlichen Unterstützung bedarf, nachdem es in früheren Jahren so große Überschüsse für alle Beteiligten abgeworfen hat.

Ein Shakespeare-Fund.

Bei Reinigungsarbeiten in der Besuchsgalerie des Schlosses von Hampton Court wurde Shakespeares Signatur in den Stein eingeritzt entdeckt. Neben dem Autogramm befindet sich die Form einer menschlichen Hand mit ausgestreckten Fingern. Aber es ist zweifelhaft, ob diese Zeichnung dem Dichter zugeschrieben werden kann. Historiker haben festgestellt, daß es sich bei den bisher unter dem Möbel verborgenen Schriftzügen um eine sehr alte Inschrift handelt, deren Form durchaus mit den bekannten Unterschriften des Dichters übereinstimmt. Die Signatur, die sich in der Konzertstube nahe der Tür der Kapelle befindet, zeigt das „S“ deutlich lesbar und ebenso das „spare“. Die dazwischenliegenden Buchstaben sind ziemlich verwaschen. Nachs darunter steht das Datum 1606, das Jahr, in dem Shakespeare mit seiner Gesellschaft, den „Spielern des Königs“, in Hampton Court Aufführungen veranstaltete, zur selben Zeit, als der König von Dänemark anwesend war. Die Besuchsgalerie des Palastes wurde damals als Gesellschaftszimmer für die Schauspieler benutzt. Die Überlieferung berichtet, daß sich Shakespeare und seine Gefährten dort aufhielten, nachdem sie ihre Vorstellungen in der großen Halle veranstaltet hatten.

Tagung des Bundes deutscher Architekten.

Der Bund deutscher Architekten veranstaltet seine diesjährige Hauptversammlung am 19. Juni in Würzburg. Aus der Fülle der Beratungsgespräche sei der Antrag der Unschleinitzischen Gruppe hervorgehoben; die Architektenkammer ist schlaunst zur Erledigung zu bringen. Falls eine Prüfung der Kommerzialsäder für die verantwortliche Überleitung von Bauten, das Recht der Verleihung des Baumeisterbriefs durch die Kommerzien über auf Antrag der Kammer nicht zu erreichen ist, ist der Plan der Architektenkammer endgültig aufzugeben.

Wissenschaftliche Nachrichten. Professor Dr. Ludwig Warnekros, einer der bekanntesten Zahnärzte Deutschlands, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Geh. Medizinalrat Dr. Warnekros hat sich besonders als Leiter des Zahnärztlichen Instituts Berlins und durch seine Kieferoperationen einen Weltruf verschafft.

Zum goldenen Doctorjubiläum Geh. Rats Flechsig in Leipzig erscheint als Festschrift der erste Band eines monumentalen Werkes über die „Anatomie des menschlichen Gehirns und Rückenmarks auf melanogenetischer Grundlage.“

Die philosophische Fakultät der Freiburger Universität hat Karl A. Preißer in Stuttgart im Hinblick auf seine großen Verdienste auf dem Gebiete der Musikwissenschaft die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa verliehen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 132.

Waldenburg, den 9. Juni 1920.

Bd. XXXVII.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land.

Roman von M. Kneschke-Schönau.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Renate sah das alles mit einem innigen Frohgefühl im Herzen. Aber sie hatte noch so viel zu tun, um Franks Wünsche betreffs der Gabentafel zu befriedigen, daß sie immer nur auf Minuten zu den beiden ins Zimmer kam.

Bei Tische wurde Renate wiederholt gefragt, ob sie am Nachmittag nicht noch Besorgungen in der Stadt zu machen habe.

„Eigentlich nicht“, antwortete sie nach kurzem Nachsinnen. „Wir können geradewegs zum Bahnhof fahren, um Hans abzuholen.“

„Wir?“ fragte Ursula mit einem verschmitzten Seitenblick auf Frank.

Renate, im Glauben, sie wünsche ihr Mitkommen nicht, meinte entrüstet: „Na freilich! Anstandshalber muß ich Dich doch begleiten, wenn Du, Lücken, Deinen Bräutigam abholst. Meinst Du nicht auch, Frank?“

„Hm! Ich finde es überhaupt passender, Du holst ihn allein ab. Weißt Du, man darf angehende Ehemänner nicht verwöhnen“, erwiderte Frank und gab sich Mühe, ein ernsthaftes Gesicht zu machen, aber der Schelm lachte ihm aus den Augen, als er ermunternd zu Ursula hinüberblinzelte.

„Selbstredend! Er könnte sich sonst weiß weiss was einbilden, der Herr Hans!“ rief Ursula und zwinkerte dem Vater lustig zu.

„Dahinter steht natürlich wieder ein loser Streich von Euch!“ schalt Renate, verständnislos von einem zum andern sehend. „Wie verraten und verkauft ist man jetzt hier im Hause. Na, wartet nur! Wenn Hans erst da ist!“

„Schilt nicht, liebste Renate! Es ist doch Weihnachten!“ sagte Frank und tätschelte begütigend ihre Hand, während Ursula auffuhr und die Mutter von hinten umarmte und abküsste. „Natürlich, Muttchen, 's ist Weihnachten und da ist alles erlaubt!“

„Herrgott, Mädel, Du erwürgst mich ja! Frank, so besieße Dich doch endlich auf Deine Vaterpflichten!“

Aber der lachte nur und erkundigte sich eifrig: „Also Du fährst allein? Nicht wahr?“

„Wenn Ihr mich durchaus los sein wollt, in Gottes Namen! Aber mir kommt nicht, wenn dann abends nicht alles klappert.“

„Es wird schon klappen, nicht Ursel?“

„Aber freilich! Wir beiden tüchtigen, wir schaffen's schon! Und Mutt, vergiß nicht, einen Strauß rosa Nelken für Hans zu bestellen. Es sind seine Lieblingsblumen. Aber suche sie selbst aus, ja?“

„Und einen großen Busch dunkelroter Rosen — Du weißt schon für wen!“ erinnerte Frank.

„Und an einem Herzenanzünder fehlt es noch. Muttchen! Aber kauf nur solchen mit einem Hücheln zum Auslöschern der Lichter am Baum. Und —“

„Und nun ist Schluß! Ihr Quälgeist! Ihr seid ja nicht bei Trost! Da kann ich mich ja unverzüglich auf den Weg machen, um das alles noch zu erledigen“, entrüstete sich Renate mit einem Blick auf die große Standuhr.

„Das sollst Du ja auch!“

„Darauf warten wir ja nur!“ Lang's ihr fast gleichzeitig aus beider Mund entgegen, und wieder lachten sie wie die Spitzbuben. Ursula flog an den Fernsprecher, den Kraftwagen sofort herzubestellen, und dann hüllten sie unter Lachen, Scherzen, Necken und Lieblosungen die gutmütig schelende Renate in Mantel und Pelz und Ursula geleitete sie bis zum Tor.

„Denk an die Nelken, Muttchen!“

„Vergiß die Rosen nicht“, rief ihr Frank vom Dienfenster aus nach.

Und als Leck zuletzt noch herbeiflirrte kam und durchaus mitgenommen sein wollte, fragte Ursula neckend, ob sie denn auch für den „edlen Leck“ eine würdige Weihnachtsgabe besaß habe?

Als Renate auf halbem Wege zur Stadt einmal den Kopf zum Fenster des Wagens herausstreckte, sah sie einen Frachtwagen langsam herangeschleppt kommen, der mit einem riesigen Gegenstand beladen war. Im Näherkommen entpuppte sich dieser als ein großer Flügel, und das Wagenschild trug den Namen einer der ersten Pianoforte-Fabriken der Hauptstadt. Und da fiel es wie Schuppen von Renates Augen: deshalb also wollte man sie durchaus aus dem Hause haben! Sie war ihrem „Christkindel“ begegnet. — — —

Herrgott! war das ein Weihnachten! — — —

Und ein Lachen und Weinen war in ihrer Brust, und sie hätte in alle Winde hinausjubeln mögen, was sie tiefinnerst bewegte. — — —

Und als sie dann durch die Straßen der Stadt ging, federnden Schrittes und mit hocherhobenem Haupte, da hätte sie gern jede Hand füllen, auf jedes Menschenantlitzen einen Abglanz ihrer

eigenen, fesigen Weihnachtsstimmung zaubern mögen. — — —

Nur eines bedrückte sie: sie hatte so gar nichts, womit sie Frank erfreuen und die verschwenderische Fülle seiner Weihnachtsgaben erwidern könnte. Was wollten die paar Kleinigkeiten bedeuten, die ihre fleižigen Hände in heimlicher Nacharbeit für ihn gefertigt hatten? Wie winzig, wie armselig erschienen sie ihr. — Aber da durchzuckte sie ein Gedanke und höher trug sie nun wieder das gesenkte Haupt. Hielte sie nicht das beste, kostlichste Gut, das Menschen einander schenken können, für ihn in Bereitschaft? Ihr liebendes, treues Herz? — — — Ja, das wollte sie ihm heute als Weihnachtsgabe darbringen und nicht länger mehr zagen und zögern, es ihm zu sagen, zu zeigen, wie lange, lange schon und wie so ganz es ihm gehörte. — — —

Das schrille Pfeifen und laute Nasseln des einschreitenden D-Zuges riss sie aus ihren Gedanken. Und da wirkte der Erwartete schon mit der grauen Reisemühe aus einem Fenster der zweiten Klasse. Und dann blickte sie in zwei enttäuschte braune Augen, die suchend in die Menge tauchten und doch nur sie und nicht das Bräutchen entdecken konnten.

„Was ist geschahen? Wo ist Ursel? Ist sie frank?“ fragte er atemlos zwischen Begrüßung und Handkuss.

„Sachte, sachte, lieber Junge! Alles ist in schönster Ordnung und im Wagen werde ich Dir Rede stehen. Komm nur erst aus dem furchtbaren Gedränge heraus“, antwortete Renate, ihre Hand in seinen Arm legend und mit ihm den Bahnhof verlassend. — — —

Und die brauen Männeraugen wurden noch größer vor Enttäuschung, als auch weder an dem Gartentor, noch in der Diele des festlich erleuchteten Hauses das ersehnte Bräutchen zu sehen war. Selbst Renate sah sich befremdet um. Da raunte ihr Rosa beim Abnehmen des Mantels eine Bestellung des Hausherrn ins Ohr und nun wendete sie sich lächelnd an den Gast und wies auf das Fremdenzimmer im Erdgeschoss, das damals Fred Urban bewohnt hatte: „Dort hinein, lieber Hans! Mach Dich schön! In einer Viertelstunde hole ich Dich ab zur Bescherung.“

Als die alte Dielenuhr mit ihrer Silberstimme die sechste Stunde verkündete, tat sich langsam und feierlich die Flügeltür zum Empfangszimmer auf und Renate und Hans Heilb wurden auf der Schwelle von dem Hausherrn empfangen. Er begrüßte den Gast sehr herzlich, überflog aufsichtenden Blickes die Erscheinung seiner Frau, und bot ihr ritterlich den Arm. Die Schiebetüren zwischen Empfangszimmer, Speisezimmer und dem großen Glasvorbau waren sämtlich weit zurückgeschoben, so daß die drei Räume wie ein einziger großer Saal erschienen, und inmitten des Raumes ein spiegelnder Poli-

sanderflügel und darüber auf dem Klaviersessel eine weißgelleidete Mädchengestalt, deren freudebebende Finger dem herrlichen Instrument die süße Weise des alten, schlichten Weihnachtsliedes:

O du fröhliche, o du feste,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!

entlockten. Und alle, Frank Wingolf, Renate, Hans Heilb und die beiden, leise nach ihnen eingetretenen Mädchen sangen das Lied mit, und über ihren gedämpften Stimmen schwang sich wie heller Glockenton Ursulas frische, hohe Mädchenstimme. Und dann flog wie ein großer, weißer Falter die junge Braut dem Verlobten in die weitgeöffneten Arme.

Stillseig vor sich hinlächelnd, eng aneinandergeschmiegt standen Frank und Renate und freuten sich am Glück des jungen Paars und am Widerhall, der ihre eigene Brust erfüllte.

• War das ein fesiger, fröhlicher Weihnachtsabend! — — —

„Der Schuß im Walde.“

Roman von

Arthur Windler-Tannenberg.

Mit dem Abdruck dieses interessanten Werkes beginnen wir in der nächsten Nummer der „Gebirgs-Blüten“.

Redaktion der
„Waldenburger Zeitung.“

Während man an der herrlich mit Blumen geschmückten Festtafel speiste, kamen zu dem bereits am Spätnachmittag eingetroffenen Blumensegen noch andere wundervolle Blumenspenden an, und alle Begleitbriefe sprachen denselben Wunsch aus: den gesieerten, vielgeliebten Künstler bald ganz gesehen wieder auf den weltbedeutenden Brettern begrüßen zu dürfen. Und als letzte und schönste Blumenspende traf ein prachtvoller Fliederbaum mit schwärzenden, gefüllten schneiigen Blütentrauben ein. Kein Brief, keine Karte war dabei, nur eine mündliche Bestellung des Boten, der ihn im Auftrage Ihrer Hoheit der Prinzessin Ottokar ablieferte.

Frank ließ den Fliederbaum in den wie in einen Wintergarten verwandelten Vorbau stellen, und nachdem man sich von Tische erhoben hatte und die jungen Leute zu dem Gabentisch gesellt waren, da standen Frank und Renate eng umschlungen vor dem duftenden Bäumchen, das wie der Frühling selbst vom andern Blütenlot

sich abhob. Und da legte Renate plötzlich beide Arme um Franks Nacken, hob sich auf den Beinen empor und küßte ihn zart, ganz zart auf den Mund.

„Renate, meine Renate, mein geliebtes Weib!“ kam es erstickt von seinen Lippen. Er riss sie an sich und erwiberte ihren schen, zarten Kuss in ausbrechender Leidenschaft.

„Endlich, Renate! Endlich! O wie kannst Du stolz sein! Wie lange hast Du mich schmachten lassen, ehe der mütterliche Kuss sich zum bräutlichen wandeln wollte!“ — — —

Zu später Stunde lief noch ein Gilbrieff von der Prinzessin Leonore ein. Er trug Renates Anschrift. Von Franks Arm umschlungen, mit ihm auf dem kleinen Echofa in seinem Zimmer sitzend, las Renate das Schreiben ihrem Manne vor:

Maderno am Gardasee, 22. 12. 19 . . .
Berehrte Frau Wingolf, liebe Freundin!

Eine einsame Seele sendet Ihnen einen herzlichen Weihnachtsgruß, verbunden mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß die Kerzen Ihres Weihnachtsbaumes ein glückliches Paar bestreichen möchten, und daß Ihres Gatten Befinden sich so gebessert habe, daß kein Schatten auf Ihr beiderseitiges Glück fallen möge.

Das weiße Fliederbäumchen — die lila Haussmarke ist endgültig erledigt, — soll als Herald des südlichen Frühlings und — als Witzsteller vor Ihnen erscheinen, und ich hoffe, die Weihnachtsstimmung wird mich vor einer Fehlbitte bewahren.

Wählen Sie anstatt Gardone als Kurort für Ihren Gatten Maderno und als Genesungsheim mein hiesiges Haus. Ich stelle es Ihnen zur Verfügung, und nun kommt die Hauptbitte: Lassen Sie mich die dritte im Bunde sein, damit ich von der selbstlosen aller Frauen lernen möge, was wahre Güte sei. Ich werde sie brauchen können, denn ich habe den Auftrag meines Bettlers, des Fürsten Hohenfels, ihm die Gattin und seinen drei Kindern die Mutter zu ersehen, angenommen.

Tausend Grüße und gute Wünsche für die liebe kleine Frau Renate und den großen Frank.

Renate hob die feuchtshimmernden Augen zu ihrem Manne empor und sah ihn bittend an. Da gewahrte sie, daß auch sein Blick unsichtbar war und ein tiefer Atemzug seine breite Brust hob. Wortlos drückte er nun fest ihre Hand und nickte ihr zu. Und sie wußte: er würde die Einladung der Prinzessin annehmen und ihr den Frieden bringen, den sie ersehnte. —

Dann wandte er sich ab und dem jungen Paare zu, das plaudernd und küssend am Kamin saß. Er klatschte leise in die Hände, und wie auf Befehl löste sich Ursula aus ihres Schatzes Armen, huschte durch das Zimmer und zur Tür

hinaus, während Hans Heilb mit Frank einen Blick des Einverständnisses wechselte und zu dem Ehepaar trat.

„Es gibt noch eine Überraschung, noch eine Bescherung, Renate“, sagte Frank, seiner Frau den Arm hielend und die Erstaunte zur Tür führend. „Komm hinauf in Dein Alerheiliges, dort steht sie bereit!“

Droben in ihrem Arbeitszimmer auf ihrem Schreibtisch stand ein kleines Tannenbäumchen, dessen Kerzen Ursula indessen entzündet hatte. Richards Bild schmückte ein frischer Lorbeerkrantz und in allen Blumengläsern prangten tiefrote Samtrosen. Und rechts und links vom Bäumchen lag je ein Schreibfaden. Das eine trug Franks, das andere Hans Heilb's Anschrift. Fragend schaute Renate von einem zum andern.

„Dies, liebe Renate!“ sagte Hans Heilb, hob das an ihn gerichtete Schreibfaden auf und reichte es ihr.

Direktion der Vereinigten Stadttheater zu St. . .

Ew. Hochwohlgeboren die ergebene Mitteilung, daß das von Ihnen zur Prüfung eingereichte Schauspiel „Baumkönige“ zur Aufführung am hiesigen Stadttheater angenommen wurde. Wollen Sie die Güte haben, sich zu einer Besprechung — — —

„Hans! Wie soll ich Dir Deine Treue, Deine Liebe zu Richard danken!“ rief Renate mit tränenerstickter Stimme aus und fiel dem Neffen um den Hals.

„Andere Leute sind auch noch auf der Welt und warten auf eine Urmärmelung“, unterbrach Franks Stimme die ihm sichtlich zu lange währende Versunkenheit des Paars. Er löste Renate aus des Neffen Armen und schob die strahlende Ursula an ihre Stelle.

„Und nun lies auch den anderen Brief“, sekte er hinzu, hockte sich auf die Schreibtischkante und sah ihr erwartungsvoll ins Gesicht.

Das Blatt zitterte in Renates Hand, denn es trug den Aufdruck:

Generalintendant

des Großherzogl. Hoftheaters, S . . .

Mein lieber Wingolf! Ein Stück, das mit einer so warmen Empfehlung von Ihnen einläuft, hat Anspruch auf sofortige Prüfung und das weitestgehende Interesse unseres Beisitzer. So bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen schon heute einen Bescheid, und zwar einen günstigen, zu geben. Das Stück ist zur Aufführung angenommen, wird sie aber erst erleben, wenn Ihr Gesundheitszustand es Ihnen erlaubt, die Rolle des Bürgermeisters Lorenz zu übernehmen.

Genehmigen Sie — — —

Wortlos sank Renate in die Arme ihres Mannes, der ernsten Blickes zu dem lebensgroßen Bild seines Freundes und Gönners aufsah. — — —

dieser Anfälle erleiden die Beinbeschädigten durch Ausgleiten recht empfindlichen Schaden an ihrer Verlezung.

* Die Zeit der hellen Nächte beginnt wieder, diese dauern ungefähr bis zum 11. Juli. Wenn in dieser Zeit keine vollständige Verfinsternis des Himmels mehr eintreten kann, so röhrt dies daher, daß die Sonne nicht mehr tief genug unter den nordwestlichen Horizont versinkt und auch im Nordosten sehr früh wieder aufgeht.

lo. Gottesberg. Verschiedenes. Für die kath. Pfarrei Gottesberg wurde ein Jugendverein mit 31 Mitgliedern gegründet und zu Vorsitzenden Kaplan Wippein und Schuhmachermeister Simon gewählt. Die Versammlungen finden jeden Sonntag im Vereinszimmer des katholischen Pfarrhauses statt. — In der gesetzten Sitzung des katholischen Gesellenvereins berichtete das Mitglied Kammel über den Verlauf der Diözesankonferenz der katholischen Gesellenvereine in Breslau. Ferner beschloß man, in nächster Zeit wieder einen Ausflug zu machen. — Die oberen Klassen der höheren Mädchenschule unternahmen einen Ausflug nach Gräfslau.

Konradsthal. In der Gemeindevertretung wurde die Anstellung eines Invaliden als Kastellan der neuen Schule beschlossen. Bezuglich der Eingemeindungsfrage wurde bekanntgegeben, daß die Gemeinde Ober Salzbrunn für die Eingemeindung ist. Die Verhandlungen wegen der Eingemeindung sind im Gange. Beschlossen wurde der Anschluß an den Schles. Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Gemeinde selbst gehört zur Lungenfürsorgestelle Ober Salzbrunn. Hauptlehrer Scholz berichtete über die Dutikerspeisung, die auch in hiesiger Gemeinde eintreten soll.

Bunte Chronik.

Eine eigenartige Binneszinsstiftung für Berlin.

Ein Deutschamerikaner namens Melzer hat der Stadt Berlin als Andenken an seinen verstorbenen Bruder 100 000 Mark überwiesen. Berlin hat diesen Betrag als Stammkapital eines „Charles-Melzer-Fonds“ angenommen und sich verpflichtet, dieses Stammkapital, in zehn gleiche Teile geteilt, zum üblichen Binnesz auf ein Jahr zu verleihen; ist das Kapital mit Binnes auf 200 000 Mark angelauft, so soll es wieder in Teile zu 10 000 Mark zerlegt und verliehen werden. Dieses Verfahren soll 100 Jahre, bis zum 31. Dezember 2070, fortgezeigt werden, und dann soll über die Gesamtsumme die Verwaltung der Stadt Berlin zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner, wobei auch der Tiere gedacht werden soll, nach bestem Ermessen bestimmen.

Stilblüten der alten Nationalversammlung.

In der Hitz des Gescheits geschieht es wohl jedem Redner, daß er mal Schnizer macht. Die hier folgenden sind aus den Reden der alten Nationalversammlung entnommen und haben allerdings eine ganz besondere Schönheit. Es fielen Auszüge wie: „Es wird hier immer von dem Selt trinkenden Arbeiter gesprochen, auf den auch heute wieder herumgeritten worden ist.“ Reichsernährungsminister Schmidt: „Die Lebensmittelnot besteht nicht nur, sie ist sogar vorhanden.“ „Die Not ist vorhanden; darüber kann ich am besten mitreden, denn ich bin ein Familienvater mit neun Mäulern.“ „Die Nationalversammlung kann nicht am Kino vorbeigehen.“ „Der Beschwerdegang des Soldaten war früher mit Dornen gepflastert.“

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Waldenburg, den 9. Juni 1920.

Adolf Schroll und Frau.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl., Ring Nr. 13.

Ring Nr. 28.

Geschlechtskrank!

Nasche Hilfe durch giftfreie Räuren.

Harnöhrenleiden, früher auch veralt. Aussch. Fettung in kurz. Zeit ohne Hölzner u. schwere Einprägungen. **Syphilis**, ohne Berufsförderung, ohne Schmerzen, Quaddeln u. Schmerz, Einprägungen. **Mannesschwäche**, schnelle Wiss., Kur ohne Berufsförderung. Wer jedes der drei Zeichen ist eine ausführliche Broschüre erscheinen mit zahlreichen Beißchen und hunderten freimütingen Damhaken Schriften. Abfindung gegen 1 Mk. für Port. und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer-Str. 123 B. Sprechzeiten: 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre geliefert werden kann.

Die Vermögenssteuer hat eine Fehlgeburt erzeugt.“ Das ist eine Sprache von Offizieren, die täglich ihr Leben opfern.“ Auch beim Kindreich ist dafür geforgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Am bezeichnendsten aber äußerte sich ein Redner, der vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen wurde. Er sagte: „Es ist schwer, sich zu äußern, wenn man derart beschränkt ist wie ich.“ — Dem Mann konnte nicht geholfen werden!

Als Vorbedingung würde sie einige Bedingungen stellen, von denen sie unter keinen Umständen abweichen. Sie würde verlangen, daß nach Spaa wirkliche Staats- und keine Parteiämter entlanden würden, daß nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten regiert würde, daß das Beamtenamt von der Politik verschont würde und daß die Staatsautorität wiederhergestellt werde sowie, daß die Zuverlässigkeit der Reichswehr gesichert wäre. Aus Zentrumskreisen wurde denselben Blatte versichert, daß das Zentrum es gern sehen werde, wenn eine Koalition von den Deutschen Nationalen oder mindestens von der Deutschen Volkspartei bis zu den Mehrheitssozialisten geschaffen werden könnte.

Ein Unabhängiger Landtagspräsident.

Braunschweig, 9. Juni. Gestern nachmittag trat der neu gewählte braunschweigische Landtag zusammen und schritt zur Wahl des Präsidenten. Wie die „Braunschw. N. Nach.“ melden, gingen nach dem Vorgange in Gotha auch im braunschweigischen Landtag die Unabhängigen, Mehrheitssozialisten und Demokraten zusammen und wählten mit 35 Stimmen gegen 22 Stimmen des Landeswahlverbandes, in welchem die rechtsstehenden Parteien vereinigt sind, den Unabhängigen Wesemeyer zum Präsidenten des Landtages. Diese Landtagswahl läßt darauf schließen, daß sich die am Mittwoch stattfindende Regierungsbildung auf der gleichen Basis abspielen wird.

Das Echo der Wahlen im Auslande.

Paris, 9. Juni. Die „Humanité“ sieht in dem Wahlausgang in Deutschland die Folge der Handhabung des Friedensvertrages durch die Alliierten. Das Blatt schreibt: Es sehe die kommende Wahlung Deutschlands aus dem sozialistischen Staate in einen militärisch-reaktionären Staat voraus, ohne daß man die Entwicklung aufhalten könne.

London, 9. Juni. Die „Times“ schreibt: Das Ergebnis der deutschen Wahlen überrascht in England nicht. Das Fiasko der bisherigen deutschen Regierungspolitik wäre ein noch größeres gewesen, hätten die Alliierten die Konferenz in Spaa vor den Wahlen stattfinden lassen, denn der nächste Weg für Deutschland gehe über die neuen Bedingungen zur Sicherheit für die Ansprüche der Alliierten.

Wettervoransage für den 10. Juni:
Veränderlicher Wind, teilweise heiter, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Nellame und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Musik - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 d, part., neb. Bühne.

Fräulein, 23 Jahre, m. Heim und kleines Sommergeschäft, wünscht eingeschrieben zu lernen zwecks Heirat. Witwer mit 1 Kind nicht abgeschlossen. Offerten mit Bild unter A. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jg., gebild. Fr. (Waise) mit Beruf sucht nettes, einfaches möbliertes Zimmer in Nähe Waldenburgs evtl. bess. Logis bei einz. Frau. Off. am B. 20 in die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Teile jedem gegen Rückporto mit, wie man

Blasen- und Magenbeschwerden

beseitigt.

L. Heinicke, Schwibus.

20 000 Mark, mündlicher, per 1. Juli oder auch etwas früher zu vergeben. Offerten unter O. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aleine Anzeigen wie:

Geldgesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufangebote, Stellengesuche und Angebote finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweitensprechende Verbreitung.

Sport und Spiel.

Ringkampf-Konkurrenz in Waldenburg.

Man schreibt uns: immer interessanter gestalten sich die Kämpfe und finden beim Publikum den lebhaftesten Beifall. Im ersten Gang siegte gestern Stalling über Berger in 14 Minuten durch Armzug am Boden. Der nächste Kampf Alisch gegen Sast wurde mit größter Bravour und Gestigkeit von Alisch geführt, jedoch an der großen Ruhe des Weltmeisters Sast scheiterten alle Angriffe des Sachsen, sodass der Kampf nach 20 Minuten als unentschieden abgebrochen werden mußte. Im letzten Gang siegte Edelmann über Mock in der Gesamtzeit von 40 Minuten. Heute abend ringen folgende Paare: Stoßig gegen Mock, Entscheidungskampf Edelmann gegen Alisch und der mit größter Spannung erwartete Herausforderungskampf im freien amerikanischen Stil um die Prämie von 300 Mark Zoneck gegen Sast.

Letzte Telegramme.

Die Frage der Regierungsbildung.

Berlin, 9. Juni. Der „Vorwärts“ stellt fest, daß der Reichspräsident bisher noch mit keinem führenden Politiker über die Frage der Regierungsbildung verhandelt habe. In sozialdemokratischen Kreisen wiege die Ansicht vor, daß der Schlüssel der Situation jetzt bei den Unabhängigen liege. Nur die Unabhängigen könnten, indem sie sich zur positiven Mitarbeit erklären, die Notwendigkeit, eine Regierung der Rechten zu bilden, bestätigen. Verfragten sich die Unabhängigen der Mitarbeit zu dem Zweck, eine Rechtsregierung zu verhindern, so bliebe die Bildung einer solchen der einzige Ausweg aus der verworrenen Lage. Die Sozialdemokratie werde sich an einer weiter nach rechts neigenden Regierung nicht beteiligen, sondern in Opposition zu ihr sich stellen. Die neu gewählte sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteiausschuss treten am Sonntag zu einer gemeinsamen Beipreisung zusammen.

Wünsche der Volkspartei und des Zentrums.

Berlin, 9. Juni. Wie dem „Volksleger“ von maßgebender Seite versichert wird, dürfte die Deutsch-nationale Volkspartei bereit sein, in eine Regierung einzutreten, an der auch die Mehrheitssozialisten teilnehmen. Voraussetzung sei, daß die Deutschen nicht gezwingt würden, von ihren Hauptgrundzügen abzuweichen. Wahrscheinlich würden schon morgen die in Berlin wohnenden führenden Persönlichkeiten zu einer Beratung hier zusammentreten. Die Deutsche Volkspartei, sagt das Blatt weiter, würde im Interesse des Vaterlandes bereit sein, einer Konsilation beizutreten, in der auch die Mehrheitssozialisten sitzen.

Achtung! Transport- u. Reise-Effekten!

Gegen Diebstahl und Voraubung

von Hausrügtern, einschließlich Bruchgejahr, sowie sämtl. Sendungen, sowohl mit der Post, Eisenbahn, als auch Fuhrtransporte und Reise-Effekten schützt man sich durch Abschluß einer Transportversicherung bei der „VATERLAND“.

Kostenlose Offerten erteilt:

Hermann Reuschel, Auenstraße 27. Fernruf 432.

Musik- u. Gesangsschule

erteilt konser. Unterricht von Anfang bis zu künstlerischer Reife. Eine vorzügl. bewährte Schuelmethode eingeschürt.

Ausbildung für Musik- und Gesangslehrer.

Preis mäßig. Preis mäßig.

Cl. Taveggia - Jezek, Opernsängerin,

Besitzerin des Kunstehrenkreuzes,

Waldenburg i. Schles., Auenstraße 23 b, III.

Geldsuchende!

Betriebskapitalien und jedes andere Darlehn erhalten Arbeiter, Beamte, Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute, Hausbesitzer streng diskret, reell und schnell durch das

Zinanz-Geschäft Symnik & Nielsen,

„Idaheim“, beim „Adler“, Bad Salzbrunn. Bürostunden: 8-12, 2-6 Uhr. 5 Min. v. Straßenbahn.

Mit 300 P. S. Vollgas

???

Wer gibt bei täglichem Abfall von Kartoffelschalen Ziemlich gegen Bezahlung ab? Näherset in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nehmen Sie Bezug auf die "Waldburger Zeitung".

Amtliches

Fleischausgabe.

In der Woche vom 7. 6. bis 13. 6. 1920 werden ausgegeben egen Fleischartenabschnitt 1-10 (Kinderkarten die Hälfte 1-5): 150 Gramm Schweinefleischprodukte zum Preise von 3,85 M., 50 Gramm Corned-Beef zum Preise von 0,95 M. Waldburg, den 8. Juni 1920.

Der komm. Landrat.

Ausskündigung der Notgeldscheine

der Stadt Waldburg in Schlesien.

Sämtliche im Verkehr befindlichen Notgeldscheine der Stadt Waldburg i. Schles., mit Ausnahme der 5 P. Scheine, werden hiermit zur Einlösung bei der Stadthauptkasse aufgerufen. An Stelle der eingelösten Scheine werden neue Scheine zu 5, 10, 25 und 50 P. ausgegeben. Nach dem 10. Juli 1920 eingelöste alte Scheine werden nicht mehr eingelöst.

Waldburg i. Sch., den 10. Juni 1920.

Der Magistrat — Abteilung XIV.

Dittersbach.

Nachdem den Kriegshinterbliebenen eine 40 prozentige Erhöhung der Rentenbezüge bewilligt ist, kommen die bisher gezahlten monatlichen Unterstützungen in Forstall. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung ist noch einmal eine 6. und letzte Rate bewilligt worden. Die Auszahlung für die hiesige Gemeinde erfolgt

Freitag den 11. d. Mon., vormittags von 8-1 Uhr, in der Gemeindehauptkasse Zimmer 8.

Der Kreis der zu unterstützenden Personen ist derselbe wie bei den letzten Auszahlungen. Unterstützungen, welche am oben genannten Tage nicht abgeholt werden, versallen, Nachzahlungeninden also nicht statt.

Dittersbach, den 8. 6. 1920. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Seitens der Bediensteten der Müllabfuhr ist in den letzten Monaten wiederholt darüber gelaufen, dass in die Müllabfuhrgefäße Bau- und Gewerbehäuser, Schalke und Aiche, die aus lediglich gewerblichen Zwecken dienenden Grundstücken stammen, Erd- und Garten-Abfälle, Stalldünge, Steine, Stroh- und Holzteschüttet worden sind, was bekanntlich verboten ist.

Zur Vermeidung von Beleidigungen weise ich auf das fragliche Verbot hierdurch mit dem Bewerten hin, dass ich in Zukunft Uebertritten dieser Art unmöglich bestrafen lassen werde.

Nieder Hermsdorf, 2. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Verkaufsstelle für Weizenauszugsmehl für Kranke. In der Zeit vom 13. 6. 20 bis 7. 7. 20 findet der Verkauf des Auszugsmehles in folgenden Geschäften statt:

Kaufmann Müller's Hauptgeschäft, Overe Hauptstraße 6, Konjumlager 4, Kleine Dorfstraße 20, Handelsmann Schneider, Felsammer Grenze 15. Nieder Hermsdorf, 9. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Aur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) früher Ritzmann,

(elektr. spagre. Heilgut) Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3½-6½ Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstreichungen, Rumpf-, Schaukel-, Sichtennadel-, Ellozon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Achtung!

Achtung!

Nur Donnerstag den 10. Juni d. J., von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags, laufe ich jeden, auch den kleinsten Posten

ausgekünftes Frauenhaar.

Durch Preisrückgang zahle pro Kilo 50 Mark und mehr.

Wilhelm Wachsmann, 3. St. Waldburg, Ring 23, I.

Eisenbahnfahrpläne sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldburger Zeitung.

Offene Stellen

Existenz

bietet sich durch Übernahme der Vertretung in Provinz. Später Übernahme des Direktorposten der Zweigniederlassung einer eingetragenen Kreditgenossenschaftsbank. Ges. Offerten unter C. S. G. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für den erkrankten

Mit 300 P. S. Vollgas

???

Haus- und Kassendienner

geeignete Vertretung gesucht. Kommunalständische Bank, Rathausplatz.

Ein Bäuerlehrling

wird bald gesucht. Bäuermeister Kluttig, Freiburger Straße 19.

Ein Wirtschäfer

zum baldigen Antritt gesucht. Richard Krause, Gutsbesitzer, Ober Salzbrunn.

Ein Lehrling

für mein Schornsteinfegerhandwerk im Riesengebirge wird unter günstigen Bedingungen eingestellt.

R. Herkt, Bezirks-Schornsteinfegermeister, Schmiedeberg, Riesengebirge.

Einen Lehrling

sucht per bald oder später Bäuermeister Gerlich, Dittersbach, Hauptstraße 150.

Suche für sofort oder zum 15. Juni ein

tüchtiges, ehrliches Mädchen für kleinen Haushalt.

Frau Dr. med. Häßig, Habelschwerdt (Schles.).

Tüchtiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum baldigen Antritt gesucht.

Frau E. Reimann, Hermsdorf, Weizheimer Str. 1.

Zum 1. Juli sucht ein zuverlässiges

Haushädchen Frau Bergassektor Albrecht, Auenstr. 23 d, II (neben Lyzeum).

Stellung

als Gutssekretärin durch dreimonat. Ausbildung. Prop. frei. Landwirtschaftl. Rechnungsbüro, Liegnitz.

Verkäufe

Eine goldene Herren-Uhrkette, zweireihig, und ein noch gut erhaltenes Grammophon mit 17 Platten sind billig zu verkaufen Töpferstraße 14a, III. Etage r.

Gutes, altes Heu,

3-4 Zentner, abzugeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Bltg.

Ein neuer Kraftwagen,

50 Zentner Tragkraft, sieht zum Verkauf. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hafer

hat 100 Zentner billig abzugeben

Hermann Schössler, Habelschwerdt.

Eiserner Weinschrank,

verschließbar, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Bltg.

Ein neuer Damen-Sommerhut

ist preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Bltg.

Kaufmann sucht

Colonialwaren- oder Zigarren-Geschäft

in Waldburg oder Umgebung zu kaufen. Offerten unter P. M. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vater-Panam's und Strohhüte werden gewaschen, gebleicht und geformt

Meta Vogt, Hohstraße Nr. 2.

Hochwald — J. O. O. F.

Donn. 10. Juni, abends 8 Uhr:

Arb. — Vortrag.

Schwestern-Versammlung

nachm. 4 Uhr: Mathildenhöh.

Mit 300 P. S. Vollgas

???

Der Reichsbund für Kriegsbeschädigte,

Ortsgruppe Waldburg i. Schles.,

veranstaltet am Sonntag den 13. Juni 1919 in der "Görlauer Bierhalle" eine

Begrüßungsfeier

zu Ehren unserer aus Gefangenschaft zurückgekehrten Kameraden, verbunden mit

Tanzfränzchen,

wozu alle Kameraden freundlich eingeladen werden. Karten zu haben beim Vorstand. An der Kasse kleiner Aufschlag. Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Aufgang 4 Uhr. Gute Musik. Aufgang 4 Uhr.

Alle aus Gefangenschaft nach Waldburg-Altwasser entlassen erhalten gegen Vorlegung ihres Entlassungsscheines vom Durchgangslager 8 Stück Zigarren und Zigaretten.

Café Herfort

Inh.: C. Szadkowski.

Donnerstag den 9. Juni von 7 Uhr ab:

Großer Wiener Abend

Programme liegen aus.

Echte Biere.

Eintritt frei.

ff. Getränke.

Gasthof zur "Stadt Friedland".

Ausschank von Schultheiß-Bier.

"Kolbebaude", Dittersbach.

Jeden Donnerstag:

Damen-Kaffee

mit Schrammel-Konzert und Tanz.

Guter Kaffee, Schokolade und Kakao

mit Ziegenmilch.

Doppel-Lustschaukel, Karussell, Naturkino inmitten eigener paratiger Waldungen.

Große Glasveranda mit prachtvoller Aussicht.

Gemütliches Baudenzimmer.

Freundlich einladend

Der Baudenwirt.

Stadt-Theater „Goldnes Schwerf“.

Große

Ringkampf - Konkurrenz.

Mittwoch den 9. Juni ringen:

Großer Herausforderungskampf im freien amerikanischen Stil (catch as catch can), jeder Griff ist erlaubt, um

die Prämie von 300 Mark

Herm. Lonciak gegen Karl Saft

Meisterr. von Oberschlesien Weltmeister.

Außerdem ringen:

Georg Stoissieck gegen Valent. Mockny

Breslau

Galizien.

Der große Entscheidungskampf

Fritz Edelmann gegen Paul Kisch

Norddeutschland

Meisterringer von Sachsen.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 10. Juni ab:

Zum 2. Male!

Der fidèle Bauer.

Aufgang 7½ Uhr.

Mit 300 P. S. Vollgas

???